



Fachtag „Frühe Hilfen,,

Zwischen Bindungssicherheit und Stressbelastung: Chancen und Herausforderungen frühkindlicher Kinderbetreuung
am 08.06.2023 im Landkreis Schaumburg

Qualität Früher Betreuung: Blick durch die rosarote Brille?

Stadthaus B4 Obernkirchen,

Dr. Ilse Wehrmann

Sachverständige für Frühpädagogik



Zitat Nelson Mandela

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht.

Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die wunderbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“

Qualitätssicherung und -entwicklung geschieht

In der Konzeption

durch eine kontinuierliche Fortschreibung der Konzeption

Im Austausch

durch einen stetigen Austausch mit den Eltern und Bildungsstätten aus dem Netzwerk

In der Fortbildung

durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Teams

In der
Expertenberatung

durch eine regelmäßige Beratung von Experten.

Kindertageseinrichtungen als Lebensorte konzipieren

Stellenwert und Charakter

Vielen Kinder verbringen heutzutage einen Großteil ihres Tages in ihrer Kindertageseinrichtung. Neben dem familiären Umfeld wird die Kindertageseinrichtung zu einem zweiten Lebensort, an dem Kinder ihren Tagesrhythmus finden und Erfahrungen mit dem Zusammenleben in einer sozialen Gemeinschaft und mit der Zugewandtheit und Verlässlichkeit ihnen wichtiger Bezugspersonen machen.

Zweiter Lebensort:

- Tagesrhythmus finden
- Erfahrungen mit dem Zusammenleben in einer sozialen Gemeinschaft
- Zugewandtheit und Verlässlichkeit ihnen wichtiger Bezugspersonen

Kindertageseinrichtungen als Lebensorte konzipieren

Konsequenzen

Bedingt durch die Ausdehnung des täglichen zeitlichen Umfangs, den Kinder in Kindertageseinrichtungen verbringen, sind Ruhe- und Aktivitätsphasen in den Tagesablauf zu integrieren dass...

- ..die Kindlichen Bedürfnisse an:
- Erholung
 - Schlaf
 - geistige Anregung
 - körperliche Aktivität
 - soziale Kontakte
 - Spiel
 - Exploration

hinreichend erfüllt werden.

Quelle: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder;
Tietze, Viernickel; 2016; verlag das netz; Weimar

Kindertageseinrichtungen als Lebensorte konzipieren

Kulturelle Bedeutungen

Der Alltag in der Kindertageseinrichtung ist für Kinder aufgeladen mit

Alltagskulturellen Praktiken wie:

- Begrüßung
- Verabschiedung
- Mahlzeiten
- Hygiene
- Körperpflege
- Normen und Werte unserer Gesellschaft

Kindertageseinrichtungen als Lebensorte konzipieren

Kulturvermittlungen

Pädagogische Fachkräfte sind als soziale Vorbilder wirksam für komplexer gewordenen Bedingungen für...

- Kinder und Familien aus anderen Ländern bzw. Kulturkreisen
- andere Selbstverständlichkeiten und Erwartungen
- Kinder- und Familienkulturen

Die Bildungsfrage

■ Bildung

- ist die Zukunft Deutschlands
- ist Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- ist Rohstoff
- hat einen volkswirtschaftlichen Nutzen
- ist Antrieb
- als Chance
- beginnt mit der Geburt

Das Anliegen einer Kindertagesstätte

Von den Anfängen der „Kinder-Bewahranstalten“ Ende des 19. Jahrhunderts bis zum heutigen dreifachen Anspruch:

- 1. Betreuung
- 2. Erziehung
- 3. Bildung

Dabei gilt es heute, zwei Anliegen gerecht zu werden

- das gesellschaftliche Anliegen, Familien von ihrer Betreuungsaufgabe zu entlasten – u. a. zur Ermöglichung von Erwerbstätigkeit – bzw. sie bei den Erziehungsaufgaben zu unterstützen.
- das pädagogische Anliegen, Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Individuen zu fördern und ihnen alters- bzw. entwicklungsangemessene Bildungsangebote bereit zu stellen.

Die psychischen Grundbedürfnisse des Kindes

- 1. ... soziale Eingebundenheit im Sinne von zwischenmenschlichen Bindungen und liebevollen Beziehungen,
- 2. ... Autonomieerleben im Sinne von Selbstbestimmtheit und freier Steuerung des eigenen Handelns,
- 3. ... Kompetenzerleben im Sinne von Problemlösung und –bewältigung durch eigene Kraft und Interaktion mit der Umwelt.

Diese Grundbedürfnisse müssen erfüllt sein, damit ein Kind erfolgreich lernen kann.

(Vgl. Bayerisches Staatsministerium 2010. S. 17 f.)

Sichere Bindungen geben Selbstvertrauen!



Fotoquelle: Fotolia_15499988_S.jpg

©Dr. Ilse Wehrmann

Was unsere Kinder wollen

- ... erfahren, dass sie etwas können
 - Welche Anlässe bieten wir Kindern für echte Herausforderungen, an denen sie sich ausprobieren und wachsen können?
- ... die Welt um sie herum verstehen
 - Womit beschäftigen sich die Kinder gerade intensiv und wie greifen wir das auf, so dass sie in ihrer selbstbestimmten Erkundung gestärkt und weiter angeregt werden?
- ... sich bewegen und ihren Körper ausprobieren
 - Wann und wo können die Kinder bei uns ihrem Bewegungsdrang ungehindert folgen?
- ... sich an ihren unterschiedlichen Lebensorten auskennen
 - Welche Räume und Bereiche haben die Kinder aus- oder umgestaltet und selbst benannt?
- ... sich beteiligen und (mit)entscheiden
 - Wie machen wir uns für die Kinder und deren Anliegen und Beschwerden ansprechbar?

Was unsere Kinder wollen

- ... magische Momente erleben
 - Welche Routinen des Alltags machen uns – und die Kinder – entspannt und glücklich, welche nicht? Wo wollen wir im Interesse der Kinder noch flexibler sein?
- ... über sich selbst bestimmen
 - Wie stärken wir Kinder, damit sie einen möglichst selbstbestimmten Alltag leben können?
- ... Gemeinschaft und Zusammenhalt erleben
 - Welche Rituale pflegen wir, die den Kindern besonders wichtig sind und ein Gefühl von Zusammenhalt stärken? Was macht diese Rituale so beliebt?
- ... anerkannt sein – so individuell, wie sie sind
 - Welche Gelegenheit schaffen und nutzen wir im Alltag, um die Kinder in ihrer Persönlichkeit anzuerkennen und wertzuschätzen?
- ... ungestört spielen
 - Welche Lösungen finden wir im Team, die Bedürfnisse von Kindern nach ungestörten Spiel zu erfüllen und die Erfordernisse der Aufsichtspflicht erneut zu überprüfen?

Wie kann sich professionelles Handeln entwickeln

Theoretisches Wissen und **praktische Erfahrungen** sind zwei unterschiedliche Modi, die Welt zu erschließen.

Der fachliche Diskurs bezogen auf die Frage, über welches Wissen und Können ErzieherInnen bei der Ausübung ihres Berufes verfügen sollen, beschränkt sich

bis heute im Wesentlichen auf die Frage, **WAS** sie in der Ausbildung lernen sollten und weniger **WIE** professionelles Handeln sich entwickelt.

Wie kann sich professionelles Handeln entwickeln

■ Handlungssicherheit und Selbstwahrnehmung

- Damit ErzieherInnen als Berufsanfänger es schaffen, Handlungssicherheit zu gewinnen und sich im Vollzug der Arbeit Wissen zu erschließen, wird in hohem Maße davon abhängen, wie gut es gelingt, die praktischen Anteile curricular einzubinden. Die Bedeutung des Lernortes „Praxis“ darf nicht unterschätzt werden.

■ Die Chance informeller Bildungsprozesse

- Informelle Bildungsprozesse in der Praxis unterscheiden sich erheblich von denen, die im Rahmen eines institutionalisierten, formalen Lernsetting stattfinden.

■ Kein Wissen lässt sich eins zu eins in die Berufspraxis umsetzen

- Es hängt mit der Komplexität und der Nichtvorhersagbarkeit pädagogischer Ereignisse zusammen, dass in der theoretischen Ausbildung von Pädagogen kein Wissen - auch wenn es empirisch gesichert ist - vermittelbar ist, das sich eins zu eins in die Berufspraxis umsetzen lässt. Dennoch geht es in der Lehre um die Vermittlung von systematischem und spezialisiertem Fach- und Methodenwissen, das den angehenden ErzieherInnen hilft, die späteren beruflichen Aufgaben zu bewältigen.

Der Bildungs- und Betreuungsauftrag

- **Bildung** ist mehr als durch Lernen erworbenes Wissen.
- **Bildung** ist die Fähigkeit, durch Wissen und Fähigkeiten der eigenen Persönlichkeit, Kompetenzen der verschiedenen Bereiche zu verbinden und zu nutzen.

Wir haben einen **Bildungsauftrag**
und der findet sich in der **pädagogischen Qualität**
unserer Kindertageseinrichtung wieder.

- **Bildung**, Betreuung und Erziehung von Kindern muss dabei endlich als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden.

Bundeseinheitliche Standards werden gefordert

Endlich dürfen nach einer mehrjährigen Konzentration auf den quantitativen Ausbau künftig wieder stärker **Fragen zur Qualitätsentwicklung** gestellt werden und einheitliche Standards an Beachtung gewinnen.

Hierbei geht es nicht nur darum, dem elterlichen Bedarf an Betreuung gerecht zu werden, sondern zugleich den wichtiger gewordenen **Bildungsauftrag der Kindertagesbetreuung möglichst gut umzusetzen:**

Allen Kindern, unabhängig von ihrer sozialen
Herkunft und ihrem Wohnort, eine hohe Qualität an
frühkindlicher Bildung und Förderung zu gewähren.

Quelle: Bildung in Deutschland 2014

Forderung nach Qualitätsstandards in der frühen Erziehung, Bildung und Betreuung

Bund und Länder haben sich in einem gemeinsam gestalteten Prozess bereits auf Eckpunkte für ein Qualitätsentwicklungsgesetz geeinigt.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler begrüßen den hierin ausgedrückten Willen der Politik, für alle Kinder in Deutschland auf vergleichbare Rahmenbedingungen in frühpädagogischen Institutionen hinzuarbeiten und so das Postulat der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse einzulösen.

Forderung nach Qualitätsstandards in der frühen Erziehung, Bildung und Betreuung

Die politische Verantwortlichen werden daher aufgefordert:

- 1. Beschluss der JFMK unmittelbar nach der nächsten Legislaturperiode des Bundestags in ein Gesetzgebungsverfahren einmünden zu lassen.
- 2. Die in Aussicht gestellte Mitfinanzierung des Bundes strukturell abzusichern, zügig zu realisieren und regelmäßig Bericht über quantitative und qualitative Aspekte des Qualitätsentwicklungsprozesses – auch unter vergleichender Perspektive – zu erstatten.
- 3. Den Prozess der Aushandlung von Qualitätsentwicklungszielen in den Ländern unmittelbar zu beginnen, diesen partizipativ und transparent zu gestalten und seinen Fortschritt über konkret formulierte Meilensteine sicht- und überprüfbar zu machen.
- 4. Die abzuschließenden länderspezifischen Zielvereinbarungen gemäß der neun formulierten Handlungsfelder im Beschluss der JFMK – z. B. zum Personaleinsatz oder zu Leitungstätigkeiten – grundsätzlich an empirisch abgesicherten Standards und wissenschaftlichen Erkenntnissen zu orientieren.

Forderung nach Qualitätsstandards in der frühen Erziehung, Bildung und Betreuung

Die politische Verantwortlichen werden daher aufgefordert:

- 5. Das bisherige Finanzierungsvolumen bzw. den erreichten Stand der Investitionen in Qualität und Qualitätsentwicklung in den Ländern unter keinen Umständen zurückzufahren, sondern zusätzliche Mittel für weitere Qualitätsverbesserungen zu verwenden.

- 6. Die produktive Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Forschung weiterhin zu suchen, um den Qualitätsprozess kritisch-konstruktiv begleiten zu lassen und dessen Ergebnisse und Effekte empirisch zu analysieren.

Handlungsempfehlungen der Bund-Länder-Kommission

- 1. Bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot
- 2. Inhaltliche Herausforderungen
- 3. Ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel
- 4. Qualifizierte Fachkräfte
- 5. Stärkung der Leitung
- 6. Räumliche Gestaltung
- 7. Bildung, Entwicklungsförderung und Gesundheit
- 8. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertagespflege
- 9. Steuerung im System
- 10. Sicherung der Finanzierung

Standards Qualitätsaspekte

Diese Standards müssen folgende Qualitätsaspekte thematisieren:

- **Zugang zu Kitas:** Öffnungs- und Schließzeiten, Ganztagsangebote und Kosten für die Familien
- **Qualifikation der Fachkräfte** einschließlich bundeseinheitlicher Regelungen zur Ausbildung
- **Fachkraft-Kind-Relation und Gruppengröße:** Fachkraft-Kind-Relation für pädagogisch qualifizierte Fachkräfte sowie Festlegung einer maximalen Gruppengröße entsprechend den Bedürfnissen und des Alters der Kinder.
- **Leitlinien der pädagogischen Arbeit** unter Berücksichtigung der in der UN-Kinderrechts-konvention normierten Kinderrechte, die z.B. durch das Recht auf Spiel, Bildung, Beteiligung und Selbstentfaltung einen inhaltlichen Rahmen setzen.
- **Verantwortungsbewusste Erziehungs- und Bildungspartnerschaft:** Verhältnis Kind, Eltern, Fachkraft mit dem Kindeswohl im Zentrum.
- **Dauerhafte Qualitätssicherung und -weiterentwicklung:** Bundes- bzw. länderspezifisches Monitoring sowie Sicherung der organisatorischen Rahmenbedingungen für Qualitätsentwicklung

Die Leitgesichtspunkte

- 1. Räumliche Bedingungen
 - Innenbereich
 - Außenbereich

- 2. Pädagogische Fachkraft-Kind-Relation
 - Beobachtung
 - Dialog- und Beteiligungsbereitschaft
 - Impuls

- 3. Planung
 - Grundlagen/Orientierung
 - Pädagogische Inhalte und Prozesse
 - Dokumentation

Die Leitgesichtspunkte

- 4. Vielfalt und Nutzung von Material

- 5. Individualisierung
 - Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und Interessen
 - Individueller Umgang mit Material und Angeboten

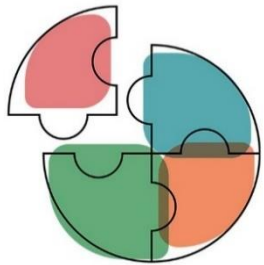
- 6. Partizipation
 - Einbeziehung der Kinder in Entscheidungsprozesse
 - Einbeziehung der Kinder in Gestaltungsprozesse
 - Balance zwischen Individuum und Gruppe

Notwendigkeit einer Qualitätssicherung

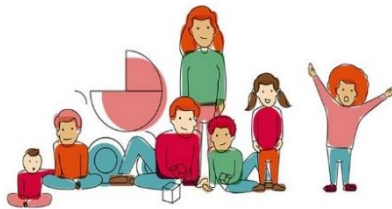
- **Qualität** in der Kita muss **einheitlich** definiert
- und durch **interne und externe Evaluation** messbar gemacht werden -
- Nur so ist eine wissenschaftlich begründete und zuverlässige **Qualitätsanalyse** möglich.
- Nur so werden **Qualitätsdefizite** aufgedeckt und können Optimierungsstrategien entwickelt werden.

Das gute KiTa-Gesetz: Handlungsfelder

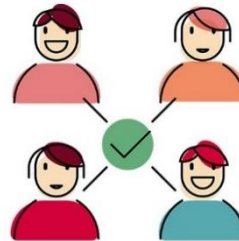
Bedarfsgerechtes Angebot



Guter Betreuungsschlüssel



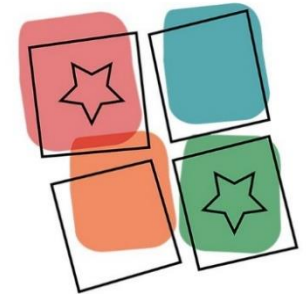
Qualifizierte Fachkräfte



Starke Kitaleitung



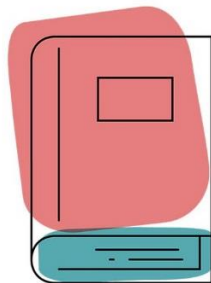
Kindgerechte Räume



Gesundes Aufwachsen



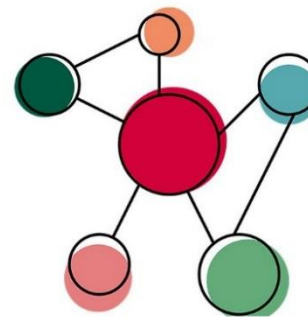
Sprachliche Bildung



Starke Kindertagespflege



Netzwerke für mehr Qualität



Vielfältige pädagogische Arbeit



Das gute KiTa-Gesetz: Handlungsfelder

Handlungsfelder, auf denen Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Qualität zu ergreifen sind, sind

- 1. ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot in der Kindertagesbetreuung schaffen, welches insbesondere den Abbau von Hürden zur Inanspruchnahme, die Ermöglichung einer inklusiven Förderung aller Kinder sowie die bedarfsgerechte Ausweitung der Öffnungszeiten umfasst,
- 2. einen guten Fachkraft-Kind-Schlüssel in Tageseinrichtungen sicherstellen,
- 3. zur Gewinnung und Sicherung qualifizierter Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung beitragen,
- 4. die Leitungen der Tageseinrichtungen stärken,
- 5. die Gestaltung der in der Kindertagesbetreuung genutzten Räumlichkeiten verbessern,
- 6. Maßnahmen und ganzheitliche Bildung in den Bereichen kindliche Entwicklung, Gesundheit, Ernährung und Bewegung fördern,

Das gute KiTa-Gesetz: Handlungsfelder

- 7. die sprachliche Bildung fördern,
- 8. die Kindertagespflege (§ 22 Absatz 1 Satz 2 des Achten Buches Sozialgesetzbuch) stärken,
- 9. die Steuerung des Systems der Kindertagesbetreuung im Sinne eines miteinander abgestimmten, kohärenten und zielorientierten Zusammenwirkens des Landes sowie der Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe verbessern oder
- 10. inhaltliche Herausforderungen in der Kindertagesbetreuung bewältigen, insbesondere die Umsetzung geeigneter Verfahren der Beteiligung von Kindern, die Sicherstellung des Schutzes der Kinder, die Integration von Kindern mit besonderen Bedarfen, die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, die Nutzung der Potentiale des Sozialraums und den Abbau geschlechterspezifischer **Stereotype**.

Qualität in der Kita

Qualitätssicherung und -entwicklung geschieht...

- ...durch eine kontinuierliche Fortschreibung der Konzeption
- ...durch einen stetigen Austausch mit den Eltern und Bildungsstätten aus dem Netzwerk
- ...durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Teams
- ...durch eine regelmäßige Beratung von Experten.

Konzeptarbeit

An jede Konzeption werden fachlich-formale Ansprüche gestellt.
Eine Konzeption ist die „Visitenkarte“ der Einrichtung (Krenz 2000) und muss...

- aktuell sein
- gemeinsam im Team – unter Einbeziehung des Trägers und der Elternvertreter entwickelt werden
- als schriftlich verfasste Arbeitsgrundlage aktuelle fachliche Entwicklungen berücksichtigen, auf Fachliteratur verweisen und das jeweilige relevante Bildungsprogramm oder den jeweils geltenden Orientierungsplan einbeziehen
- als verbindliche Handlungsgrundlage auf das Trägerkonzept verweisen
- so gestaltet sein, dass sie auf Diversität vorbereitet ist und alle Kinder und Familien – mit besonderen Bedarfen – in den Blick nimmt, auch wenn diese im Moment nicht in der Einrichtung vertreten sind (z. B. die Berücksichtigung der Altersmischung, nicht-deutscher Familiensprachen, unterschiedlicher Kulturen sowie unterschiedlicher Formen der Beeinträchtigung oder Bedarfe).

Anforderungen an die KiTa-Leitung

■ 1) Aufgaben:

- Konzeption und Konzeptionsentwicklung
- Gestaltung, Steuerung und Koordination der pädagogischen Aufgaben
- Qualitätsmanagement
- Betriebsleitung
 - Sicherstellung der Einhaltung aller rechtlichen und strukturellen Vorgaben
 - Beschaffung, Bewirtschaftung und Verwaltung der Ressourcen
- Gestaltung der formalen Organisationsstruktur (Aufbau- und Ablauforganisation, interne und externe Kommunikation)
- Öffentlichkeitsarbeit

Anforderungen an die KiTa-Leitung

■ 2) Selbstmanagement:

- Fachliche Positionierung
- Selbstreflexion
- Arbeitsorganisation und Zeitmanagement
- Stress- und Krisenmanagement
- Selbstsorge

Anforderungen an die KiTa-Leitung

■ 3) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen:

- Personalgewinnung und Personalauswahl
- Personaleinsatz
- Personalführung und Personalpflege
- Personalcontrolling

Anforderungen an die KiTa-Leitung

■ 4) Zusammenarbeit gestalten:

- Zusammenarbeit im Team
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Vernetzung im Sozialraum
- Kooperation im System der Kindertagesbetreuung und darüber hinaus

Anforderungen an die KiTa-Leitung

- 5) Die Organisation entwickeln:
 - Gestaltung der Organisationskultur
 - Sorge für ein gutes Klima
 - Steuerung der Organisation
 - Weiterentwicklung der Organisation (OE)

Anforderungen an die KiTa-Leitung

- 6) Einschätzung von Rahmenbedingungen und Trends:
 - Beobachtung von Rahmenbedingungen und Trends
 - Reflexion und Schlussfolgerungen für die eigene Einrichtung

Anforderungen an die KiTa-Leitung

- 7) Entwicklung eines strategischen Rahmens für die eigene Leitungstätigkeit:
 - Entwicklung von Visionen für die Einrichtung
 - Strategische Planung und Umsetzung der Ideen und Visionen

Pädagogische Herausforderungen

■ Interkulturelle Haltung der Frühpädagogen stärken

- Jedes Kind und seine Familie wird mit seiner Einzigartigkeit und seiner Lebenssituation wahrgenommen und seine Einzigartigkeit respektiert.
- Jedem Kind wird respektvoll begegnet, es wird wertgeschätzt, seine Bedürfnisse erkannt und es ist möglich, sich in seine Lage versetzen zu können.
- Die Meinung Anderer wird respektiert und geachtet.
- Es wird unterschieden zwischen kulturspezifischen und sozialen Problemen.

Pädagogische Herausforderungen

- 1. Kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugier
 - Offenheit für andere Kulturen und Religionen entwickeln und Distanz gegenüber anderen Kultur- und Sprachgruppen abbauen,
 - kulturelle und sprachliche Unterschiede wertschätzen und als Bereicherung und Lernchance wahrnehmen,
 - Freude am Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden entwickeln,
 - Interesse an der Biografie und Familiengeschichte anderer Kinder wecken,
 - kulturgeprägte Vorstellungen mithilfe neuer Erfahrungen reflektieren.

Pädagogische Herausforderungen

■ 2. Zwei- und Mehrsprachigkeit

- Neugier für und Freude an anderen Sprachen entwickeln
- Mehrsprachigkeit als Bereicherung verstehen (Sprache und Literacy), d. h. ein Bewusstsein entwickeln, dass die Art und Weise, etwas auszudrücken, kulturell geprägt ist,
- die Fähigkeit erwerben, sich in verschiedenen Sprachen auszudrücken und situationsangemessen die Sprache zu wechseln,
- die deutsche Sprache erlernen und diese situationsangemessen anwenden können, bei gleichzeitiger Wertschätzung der Herkunftssprache,
- Sensibilität für unterschiedliche Formen der Diskriminierung entwickeln und diese bekämpfen lernen.

Pädagogische Herausforderungen

■ 3. „Fremdheitskompetenz“

- Die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter vielen verschiedenen Perspektiven sehen und reflektieren lernen,
- akzeptieren, dass man manche Traditionen und Lebensformen von anderen Kulturen nicht verstehen kann,
- mit „Fremdheitserlebnissen“ umgehen lernen.

Pädagogische Herausforderungen

■ Settings

- *Kommunikationsbezogene Settings* ergeben sich aus der Struktur des Tagesablaufs, z. B. im Morgenkreis; hier steht die Kommunikation im Mittelpunkt.
- *Bildungsbezogene Settings*: Sprache ermöglicht hier die Vermittlung von Bildungsinhalten, z. B. bei einer Bilderbuchbetrachtung.
- *Unsichtbare Settings der Sprachförderung*: Sprache wird handlungsbegleitend erworben, z. B. beim Freispiel oder bei Ausflügen.

Pädagogische Herausforderungen

■ Ein gute Sprachvorbild...

- ... spricht ein *standardnahes Deutsch*, zum Beispiel beim Vorlesen.
- ... versteht auch den örtlichen *Dialekt* (z.B. Fränkisch, Sächsisch).
- ... beschränkt sich nicht auf einfache Äußerungen, sondern bildet komplexe Sätze.
- ... greift Äußerungen von Kindern auf und *führt die Gedanken* fort.
- ... *korrigiert die Kinder nicht ausdrücklich*. Es reicht, wenn die Kinder die korrekten zielsprachlichen Formen in der Wiederholung durch den Erwachsenen hören (Wehrmann et al. 2009, Steinlen et al. 2013).

Pädagogische Herausforderungen

- Anhand folgender Fragen können Erzieherinnen und Erzieher ihre Tauglichkeit als Sprachvorbild reflektieren (Focali, Viernickel & Völkel 2008):
 - Wie spreche ich?
 - Was spreche ich?
 - Wann spreche ich?
 - Worüber spreche ich?

Pädagogische Herausforderungen

■ Bildungsmöglichkeiten

Kinder sollten in Kitas die Möglichkeit haben,

- ... sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. zu äußern,
- ... aktiv zuzuhören und nonverbale Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, Gestik etc.) zu entwickeln,
- ... Gesprächsregeln kennenzulernen und anzuwenden (Anderen zuhören, dabei anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben etc.),
- ... Interesse an Büchern und Freude am Fabulieren und Geschichtenerzählen zu entwickeln,
- ... Schrift als ein Informations- und Kommunikationsmedium kennenzulernen,
- ... ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe (auch Fachbegriffe) angemessen zu verwenden sowie
- ... auch in ihrer Herkunftssprache zu reden.

Pädagogische Herausforderungen

■ Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten (1 von 2)



Bieten wir den Kindern ausreichend Gelegenheit, sich in Gesprächen zu äußern?



Pflegen wir mit den Kindern eine Kultur des Dialogs und der Kommunikation?



Greifen wir beim Erzählen und Vorlesen von Geschichten die Interessen und Erlebnisse der Kinder auf? Bieten wir auch jungen- und mädchen-spezifische Bücher und Texte an?



Sind den Kindern Schriftmedien wie Bücher, Zeitungen, E-Mails etc. zugänglich? Sprechen wir mit den Kindern über ihre Funktion und nutzen wir sie im Alltag und in Projekten als Informationsquellen und Kommunikationsmittel?

Pädagogische Herausforderungen

■ Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten (2 von 2)



Begleiten wir das Handeln der Kinder durch sprachliche Erläuterungen, durch Nachfragen, durch Informationen und Hinweise – beim Einsatz von Materialien, beim Aufräumen, während der Mahlzeiten etc.?



Unterstützen wir die Kinder dabei, Konflikte nach Möglichkeit eigenständig sprachlich und im Konsens zu lösen?



Welche Gelegenheiten bieten wir den Kindern, ihren Wortschatz zu erweitern und ihn differenziert zu nutzen?



Wie ermöglichen wir es eher ruhigeren und stilleren Kindern, sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen?

Pädagogische Herausforderungen

■ Maßnahmen als Denkanstöße

(1 von 3)

- Erlebnisse und Erfahrungen (Ausflüge, Lieblingssendungen, aktuelle Vorfälle, Wochenende) als Erzähl- und Austauschchancen
- Exkursionen (z. B. Bibliothek, Bücherbus, Lokalredaktion, Post etc.)
- Bilderbücher, Geschichtenbücher, Sachbücher, Kinderlexika, Kinder- und Dokumentarfilme etc. – auch mehrsprachig
- Eigene Bibliothek einrichten bzw. durch regelmäßigen Besuch einer Bibliothek die Ausleihe von Büchern ermöglichen
- Rätsel, Sprachspiele, Kinderreime, Fingerspiele (auch in anderen Sprachen)
- Tierstimmen hören und imitieren

Pädagogische Herausforderungen

■ Maßnahmen als Denkanstöße

(2 von 3)

- Räume bzw. Nischen einrichten, die mit Tafeln und Kreide, Alphabet, Zahlen, Büchern, alter Schreibmaschine, PC und entsprechender Software ausgestattet sind
- Kinderlieder singen, Singspiele
- Theater spielen, improvisierte Szenen – z. B. aus Märchen – spielen
- Pantomime als nonverbale Ausdrucksmöglichkeit, einfache Begriffe darstellen
- Tagebuch mit Kindern anlegen, z. B. in der Waldwoche diktieren Kinder ihre Erlebnisse

Pädagogische Herausforderungen

■ Maßnahmen als Denkanstöße







(3 von 3)

- Unterschiedliche Schriften und Zeichen:
Keilschrift, Hieroglyphen, arabische, chinesische, japanische, kyrillische Schrift
- Herkunftssprachen der Kinder aufgreifen
- Zeitung lesen, z. B. interessante Themen für Kinder oder Berichte über die Kita oder Schule und darüber sprechen

Pädagogische Herausforderungen

■ Fragenkatalog zur Sprachförderung von Simone Beller

(1 von 2)

-  Gibt es Ideen und interessantes Material, aus denen Fachkraft und Kind zusammen (sprachlich) etwas machen können?
-  Wird die Sprache des Kindes in Bezug auf das Nach-Denken, Erkunden und Verstehen der Welt unterstützt?
-  Werden mit dem Kind gerne Gespräche geführt oder hat es das Gefühl, dass es zu klein sei oder sein Deutsch zu schlecht?
-  Wird das Kind gelobt?
-  Knüpft die Fachkraft an die Erfahrungen des Kindes und an sein Wissen an?
-  Wird die Sprache auch zum Diskutieren genutzt?

Pädagogische Herausforderungen

■ Fragenkatalog zur Sprachförderung von Simone Beller

(2 von 2)



Hat die Erzieherin Spaß am gemeinsamen Nachdenken mit dem Kind?



Reagiert die Erzieherin sofort, wenn das Kind etwas von ihr möchte oder in ihre Nähe kommt?



Hat das Kind das Gefühl, dass es wahrgenommen wird, auch wenn es „nichts Besonderes“ macht?



Wird auf das Interesse an Schriftsprache eingegangen?

Pädagogische Herausforderungen

■ Die Kunst des Philosophierens

(1 von 3)

- Was-wäre-wenn-Szenarien spinnen.
- Wahrnehmungs- und Beobachtungsspiele, z.B. ein Fragenetz gestalten: Die Kinder sitzen im Kreis, sie werfen einander eine Rolle mit dickem Garn zu und stellen einander Fragen zu einem vorher festgelegten Thema (z.B. zu Sonne, Mond und Sternen).
- Zeichnungen aus Ausgangspunkte von Gesprächen, z.B. über das Thema Freundschaft aus dem Kleinen Prinzen.
- Fragenwürfel, der die sechs Fragewörter enthält: Wer? Wie? Was? Warum? Wohin? Wie? Ein Kind würfelt und stellt der Gruppe zum entsprechenden Fragewort eine Frage zu einem vorher festgelegten Thema (z.B. Natur oder Freundschaft).

Pädagogische Herausforderungen

■ Die Kunst des Philosophierens

(2 von 3)

- Nachdenkgeschichten: Die Erzieherin stellt un/gewöhnliche Gegenstände auf den Tisch, und die Kinder formulieren dazu eine Warum-Frage. Das weckt die Neugier der Kinder, im Alltag noch häufiger nach dem „warum“ zu fragen.
- Rollenspiele zu philosophischen Themen schreiben und darstellen, wie zum Beispiel das Märchen „Häschen und dem Fragenknäuel“
- Begriffliches Arbeiten: Wort- und Bildcollagen, Brain- und Heartstormings (in denen die Kinder frei zu einem vorgegebenen Thema Wörter oder kurze Sätze assoziieren und der Gruppe mitteilen)

Pädagogische Herausforderungen

■ Die Kunst des Philosophierens

(3 von 3)

- Denkvorgänge in Alltagsgesprächen deutlich machen:

„Ich weiß nicht. Was denkst du?“

„Das ist eine interessante Idee.“

„Mir gefällt, was du hier gemacht hast.“

„Hast du gesehen, was X gemacht hat? Warum...?“

„Ich frage mich, warum...?“

„Du hast mich wirklich zum Nachdenken gebracht.“

„Was würde denn passieren, wenn wir...?“

Pädagogische Herausforderungen

- Folgende Fragen bieten Erzieherinnen und Erziehern Orientierungshilfe, der Entstehung von Vorurteilen langfristig und frühzeitig entgegenzutreten:

(Focali et al. 2008: 70 f.)

(1 von 3)



Gibt es Fotos von den wichtigsten Bezugspersonen der Kinder? Gibt es Familienwände?



Sind die Kinder mit den Bildern repräsentiert?



Ist die Herkunftssprache der Kinder (z. B. in Aushängen) repräsentiert?



Können Kinder mit Behinderung alle Spielmöglichkeiten nutzen?



Sind die angebotenen Spielmaterialien (Bücher, Bilder) auf stereotype Darstellungen hin überprüft?

Pädagogische Herausforderungen

- Folgende Fragen bieten Erzieherinnen und Erziehern Orientierungshilfe, der Entstehung von Vorurteilen langfristig und frühzeitig entgegenzutreten:

(Focali et al. 2008: 70 f.)

(2 von 3)



Gibt es unterschiedliche Bekleidungsstücke (z. B. Kleider/Röcke nicht nur für Mädchen; Tücher/Bekleidungsstücke aus verschiedenen Ländern etc.)?



Gibt es Malstifte in unterschiedlichen Farben, speziell Hautfarben?



Spiegelt sich Vielfalt auch bei anderen Spielen oder Alltagsgegenständen wider (z. B. Alltagsgegenstände aus anderen Ländern)?



Spiegeln die Bilder Vielfalt von Lebensformen wider (unterschiedliche Herkunft, Behinderungen, unterschiedliche Familienstrukturen, unterschiedliche Rollenmuster)?

Pädagogische Herausforderungen

- Folgende Fragen bieten Erzieherinnen und Erziehern Orientierungshilfe, der Entstehung von Vorurteilen langfristig und frühzeitig entgegenzutreten:

(Focali et al. 2008: 70 f.)

(3 von 3)



Gibt es alte Bekleidungsstücke, die Kinder überziehen können, wenn sie im Sand, Matsch etc. spielen?



Zeigen die Puppen Vielfalt auf (Hautfarbe, körperliche Merkmale, Geschlecht)?



Werden Kinderlieder in unterschiedlichen Sprachen gesungen?



Werden Geburtstagslieder in unterschiedlichen Sprachen gesungen?

Pädagogische Herausforderungen

- Indikatoren zur Feststellung der Qualität der Sprachförderung
 - Sprachliche Stimulation und Unterstützung der Kommunikationsversuche
 - Wertschätzung unterschiedlicher Familiensprachen
 - Begleitete und gestaltete Eingewöhnung
 - Schaffen und Erleben lassen eines gemeinsamen Erfahrungsraums
 - Prinzip der inneren Differenzierung hinsichtlich Geschlechtern, Kulturen, Lebensmodellen und Lebenswelten
 - Berücksichtigen von Geschlechtern, Kulturen, Lebensmodellen und Lebenswelten bei Raum und Materialien
 - Information und Kommunikation

Checkliste für Eltern:

- Merkmale für eine qualitativ gute Tagesbetreuung: Kurz gefasst
- Sind vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen möglich?
- Bekommt das Kind Möglichkeiten zur selbstständigen Bewegungsentwicklung?
- Bietet die Kita dem Alter entsprechende Räume und Materialien an?
- Beobachten und dokumentieren die Erzieherinnen systematisch die Interessen und Entwicklungsfortschritte jedes Kindes?
- Gibt es eine Eingewöhnung im individuellen Tempo des Kindes und in Begleitung eines Elternteiles?
- Beachten die Erzieherinnen bei der Pflege die Signale des Kindes, und greifen sie diese einfühlsam auf?
- Gibt es gleichaltrige Spielpartner sowie Kontakte zu größeren und kleineren Kindern?
- Hat das Kind jederzeit vertraute Personen - Kinder und Erzieherinnen - um sich?
- Werden Eltern als Erziehungspartner von der Kita akzeptiert?
- Wird ein soziales Netzwerk für Kinder, Eltern und Einrichtung geschaffen?

Bildungsinhalte frühkindlicher Bildung

- Förderung von Sprache und Kommunikation
- kognitive Entwicklung
- soziale und emotionale Entwicklung
- Bewegungsförderung (Grob- und Feinmotorik)
- Entwicklung von Fantasie und Rollenspiel
- Bauen und Konstruieren
- Musik, Tanz und bildende Kunst
- Natur-, Umgebungs- und Sachwissen
- interkulturelles Lernen
- Integration von Kindern mit Behinderung



Bildungs- und Erziehungsziele

- starke Kinder
- kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

(Vgl. Hessisches Sozialministerium 2012)



Toleranz und Weltoffenheit

- **Wichtig:** Dem Kind größtmögliche Freiräume zur Entfaltung bieten - dennoch auch soziale Verantwortung beibringen „Du bist für dich selbst und deine Mitmenschen verantwortlich“.
- **zentraler Stellenwert** → Vermittlung von verfassungskonformen Werten!
- **Entwicklungsangemessenheit:** Bildungsangebote sind so zu wählen, dass sie der sozialen, kognitiven und emotionalen Entwicklung des Kindes entsprechen.
- Erziehung sollte **Toleranz** vermitteln.
Toleranz gegenüber Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebensweisen und Stärken und Schwächen der Mitmenschen.



Die Basiskompetenzen

Folgende Basiskompetenzen sorgen für eine eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeitsentwicklung des Kindes:

- Personale Kompetenz
 - Personale Kompetenz
 - motivale Kompetenzen (z.B. Neugier, Interessen)
 - kognitive Kompetenzen (z.B. Fantasie und Kreativität)
 - physische Kompetenzen (z.B. Wohlbefinden, Stressbewältigung)

- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - soziale Kompetenz
 - Werte- und Orientierungskompetenz
 - Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme
 - Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe

Gefunden auf dem Flur einer Kita:

Wachsen kann ich da,

wo jemand mit Freude auf mich wartet,
wo ich Fehler machen darf,
wo ich Raum zum Träumen habe,

wo ich gestreichelt werde,
wo ich gradeaus reden kann,
wo ich laut singen darf,

wo ich ohne Maske herumlaufen kann,
wo einer meine Sorgen anhört,
wo ich still sein darf,
wo ich ernst genommen werde,
wo jemand meine Freude teilt,
wo ich auch mal nichts tun darf,
wo mir in Leid Trost zuteil wird,
wo ich Wurzeln schlagen kann,
wo ich leben kann.



Schlusswort

Wann fängt die Zukunft an?

- Heute, bei unseren Kindern und ihrer Bildung!

Kontakt Daten

WEHRMANN
EDUCATION
CONSULTING

DR. ILSE
WEHRMANN

Beratung und
Management für
Frühpädagogische Praxis

Anschrift:

Touler Straße 1
28211 Bremen
Germany

Telefon:

+49 (421) 30 15 66 82

Telefax:

+49 (421) 30 15 66 84

Mobil:

+49 (172) 4 22 06 75

E-Mail:

mail@ilse-wehrmann.de

Internet:

www.ilse-wehrmann.de